

Zwischen Sturmschwalbe und Wattenmeer AMRUM (WALD)

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Während der Eiszeiten brachten Gletscher aus Skandinavien große Mengen an Gestein und Sand nach Nordfriesland. Diese Ablagerungen nennt man Geest. Vor etwa 12.000 Jahren lag der Meeresspiegel noch rund 100 Meter niedriger als heute. Als das Meer anstieg, erodierte es die weit nach Westen reichenden Geestflächen. An deren

geschützter Ostseite setzte sich fruchtbarer Schlick ab – die heutige Marsch. Zwischen einem Dünenwall im Westen und der Geest im Osten entstanden in der tiefer gelegenen Marsch Feuchtgebiete mit Schilfsümpfen, Bruchwäldern und Niedermooren.

LANDSCHAFTSGESCHICHTE

Der Name Amrum leitet sich höchstwahrscheinlich aus dem friesischen „Amrem“ ab, was „sandiger Rand“ bedeutet und die Sanddünen der Küstenlandschaft hinweist. Ab etwa 1000 n. Chr. wurde die Marsch von der eingewanderten Bevölkerung eingedeicht und beackert. Der Meeresspiegel stieg in dieser Zeit immer weiter an, und seit dem 12. Jahrhundert brach das Meer wiederholt in das Land ein. Im Jahre 1362 durchstieß eine gewaltige Sturmflut, die „Grote Mandränke“, den schützenden Dünenwall und die Deiche aus der Zeit der friesischen Landnahme. Das Gebiet des heutigen Wattenmeeres wurde umgestaltet. Die Folgen waren verheerend: Etwa 100.000 Menschen ertranken, viele Ortschaften gingen unter, darunter auch die Siedlung Rungholt. Der

größte Teil des Kulturlandes ging verloren und wurde durch die Natur in Watt umgewandelt. Die Nordsee drang fast überall bis zum Geestrand vor. Husum lag nun an der Küste und wurde zur Hafenstadt. Amrum, Sylt und Föhr entstanden als Geestkerninseln. ►



STECKBRIEF AMRUM (WALD)

Projektpartner:

Forstbetriebsverband Amrum, der die Interessen von ca. 40 Waldeigentümer*innen bündelt und umsetzt

Projektbeginn:

2001

Projektgebiet:

Nordfriesische Insel im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Ökosystem:

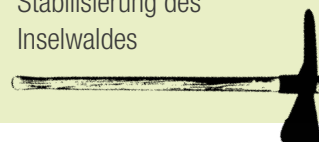
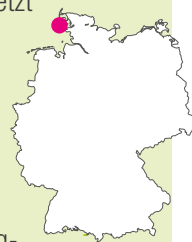
Inselwald

Klimadaten (1991–2021):

Temperatur: 10,0°C,
Niederschlag: 973 mm

Zielsetzung:

Stabilisierung des Inselwaldes



► Die „Burchardiflut“ am 11./12. Oktober 1634 bedeutete den nächsten Wendepunkt in der Landschaftsgeschichte. Der Sturm verwüstete die gesamte Küste bis hinunter zur Elbmündung. Auf der Insel brachen fast alle Deiche, die alte Insel „Strand“ wurde in die Insel Pellworm und die Halbinsel Nordstrand zerschlagen. Es ertranken weit über 9.000 Menschen. Nur ein Drittel der überschwemmten und

zerstörten Fläche konnte wiedergewonnen und erneut eingedeicht werden. Damit wurde die heutige Form des Wattenmeeres geschaffen. Bei der Flut wurden auch die letzten Reste der nacheiszeitlichen Wälder zerstört. Die Sanddünen und die Küstenlinie waren Wasser- und Winderosion ausgesetzt. Zur Verhinderung der Erosion wurde 1770 mit der Anpflanzung von Kiefern begonnen. Später erfolgte

auch die Pflanzung von Laubholztruppen in die von Schwarz-, Berg-, Murraykiefer, Rot- und Sitkafichte dominierten Forste. Mit öffentlichen Fördermitteln wurden zwischen 1952 und 1962 ca. 150 ha Wald begründet. Heute ist Amrum mit ca. 200 Hektar Wald, also 10 % der Inselfläche, die walddominanteste Nordseeinsel. Der Inselwald besteht zu 91 % aus Nadelbäumen und zu 9 % aus Laubbäumen.

BEDEUTUNG DES INSELWALDES

Das Waldökosystem hat für Amrum eine große Bedeutung. Nicht nur als Windschutz für die Menschen, die auf der Insel wohnen oder dort Erholung suchen, sondern auch als Schutz des sandigen Bodens vor Wind- und Wassererosion. Die Wurzeln der Bäume halten den Boden an Ort und Stelle. Sie ermöglichen Bodenentwicklungsprozesse wie die Anreicherung von organischem Substrat, also Humus, das die Bodenfruchtbarkeit erhält und erhöht. Eine Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit sorgt für die Ansiedlung weiterer Pflanzenarten, welche wiederum Lebensraum für Tierarten bieten. Insekten spielen hierbei eine entscheidende Rolle, da sie nicht nur als Bestäuber fungieren und somit zur Fortpflanzung und Verbreitung der Pflanzen beitragen, sondern wiederum als Nahrungsquelle für viele weitere Tierarten dienen.

Zudem helfen sie bei der Zersetzung von organischem Material, was den Nährstoffkreislauf im Boden aufrechterhält und die Bodenfruchtbarkeit zusätzlich fördert. Eine höhere Humusqualität und Tiefendurchwurzelung von Waldböden erhöht auch die Wasserspeicherkapazität und Tiefensickerung. Dabei arbeitet der Waldboden wie ein Schwamm, der Niederschläge aufnimmt und in trockenen Perioden an die umliegende Landschaft abgibt. Durch Verdunstung nimmt der Inselwald ebenfalls einen positiven Einfluss auf das Mikroklima der Insel. An sehr heißen Tagen profitieren Erholungssuchende von der kühlenden Wirkung des Waldes. Die 2.300 Einwohner*innen und jährlich ca. 100.000 Tourist*innen der Insel nutzen den Wald für Wanderungen, Vogelbeobachtungen und als Begegnungsort mit der Natur.



GEFÄHRDUNG DES INSELWALDES

Seit 2018 stehen die Wälder deutschlandweit unter Dürre- und Hitzestress. Als Folge der Klimakrise werden jährlich neue Hitzerekorde aufgezeichnet. Auch der Inselwald auf Amrum steht unter Anpassungsdruck, denn insbesondere Nadelholzmonokulturen weisen im Gegensatz zu Mischwäldern eine geringere Resilienz gegen die Folgen der Klimakrise auf. Zu diesen zählen neben Dürreperioden auch Stürme und das vermehrte Auftreten von Schadinsekten.

Neben den Einflüssen der globalen Klimakrise auf den Amrumer Wald ist dieser auch von invasiven Arten bedroht, welche durch ihre schnelle Ausbreitung die heimische Flora und Fauna verdrängen und so zu einem Verlust von Biodiversität beitragen. Ein Beispiel ist die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Die Ende des 19. Jahrhunderts aus Nordamerika eingeführte Baumart erschwert und verhindert die Verjüngung des Inselwaldes, da sie einen hohen Konkurrenzdruck

auf die jungen Bäume ausübt und diese ausdunkelt. Sie wächst fast doppelt so schnell wie die heimischen Baumarten und kann sich vegetativ durch Stockausschlag und Wurzelbrut vermehren. Darüber hinaus werden ihre Früchte von Vögeln auf der gesamten Insel verteilt.

Durch erhöhte Temperaturen und Trockenheit vermehren sich Insekten wie die Sitkalause oder der Riesenbarkkäfer im Inselwald, welche insbesondere die verbreiteten Sitkafichtenbestände schädigen.

ERHALTUNGS- UND WIEDERHERSTELLUNGSARBEITEN AUF AMRUM

Das Bergwaldprojekt e.V. arbeitet in Kooperation mit dem Forstbetriebsverband Amrum seit 2001 an der Stabilisierung des Inselwaldes. Nachdem 1999 der Orkan „Anatol“ rund 5 % des Inselwaldes beschädigt hatte, wurde die Zusammenarbeit mit dem Ziel initiiert, den Inselwald langfristig mit einer hohen Artenvielfalt zu erhalten, klimagerecht zu entwickeln und den Laubholzanteil deutlich zu erhöhen. Durch Sturm, Trockenheit und Insektenbefall entstandene Freiflächen im Inselwald werden seitdem durch Freiwillige des Bergwaldprojekts mit einer naturnahen Mischung aus standortheimischen Baumarten wiederbewaldet. Auf Freiflächen wird die Naturverjüngung aus Birke und Eberesche durch Eiche, Winterlinde und Bergahorn ergänzt, während im Halbschatten Rotbuche und Weißtanne ihren Platz finden. Ein Schutz vor Kaninchen- und Mäusefraß durch Kunst-

stoffspiralen ist dabei notwendig.

Das üppige Wachstum der Brombeere auf Amrum von bis zu 2 m Längenzuwachs pro Jahr sowie die Ausbreitung der Spätblühenden Traubenkirsche machen jährliche Pflegemaßnahmen erforderlich, um das Aufwachsen der gepflanzten Bäume zu ermöglichen. Auch beim Wald-Geißblatt müssen regelmäßig die rankenden Pflanzen zurückgedrängt und dabei die bedrängten Bäume freigestellt werden. Gelegentliche Pflegeeingriffe tragen zur Förderung eines baumarten- und strukturreichen Waldbestandes bei. Dabei werden alte Kiefern oder Sitkafichten entnommen, um Licht für junge Mischbaumarten zu schaffen. Die Arbeiten auf Amrum sichern die ökologische Vielfalt und erhöhen in der Klimakrise die Anpassungsfähigkeit des Waldökosystems.



Pflegearbeiten



Pflanzung von Rotbuche



Abtransport des Schnittgutes



Freistellen bedrängter Bäume

Herzlichen Dank an die Fotografinnen Barbara Ritzkowski, Laura Wollschläger

BERGWALDPROJEKT E.V.

Das Bergwaldprojekt engagiert sich seit über 30 Jahren als internationale Naturschutzorganisation für den Schutz, Erhalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen, fördert das Verständnis für die Zusammenhänge und die Verbundenheit in der Natur und die Abhängigkeit der Menschen von diesen Lebensgrundlagen. Zu diesem Zweck arbeitet der Verein mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen. Ziel der Arbeitseinsätze

ist es auch, die akute Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und daran mitzuarbeiten, die Gesellschaft zu einem suffizienten nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu wandeln.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V. | Otto-Hahn-Str. 13
97204 Höchberg | Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de | www.bergwaldprojekt.de